

„Nicht alles Sinnvolle wird finanzierbar sein“

Vortrag zu den Perspektiven im Gesundheitswesen

awe **BAD LAER.** Als einen Mann, der seiner Zeit immer schon ein Stückchen voraus war, hieß Dr. Hans Heinrich Töpferwein den Gesundheitsökonom Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender jetzt als Festredner im Gesundheitszentrum willkommen. Vor einem interessierten Fachpublikum sprach der Ordinarius der Universität Bayreuth über Herausforderungen, Chancen und Perspektiven im deutschen Gesundheitswesen.

Zehn Jahre Sanicare und 25 Jahre Krankenhausversorgung: Aus Anlass dieses Doppeljubiläums lädt das Gesundheitszentrum im laufenden Jahr zu mehreren Fachveranstaltungen ein: „Der Festvortrag von Professor Oberender, dem wir

schon lange verbunden sind und der als führender Professor auf dem Gebiet der Gesundheitsökonomie gilt, ist dabei sicher ein Höhepunkt“, äußerte sich Sanicare-Chef Johannes Mönter vor rund 70 Ärzten, Pharmavertretern, Apothekern und Vertretern von Pflegeeinrichtungen und Krankenkassen.

„Der Wandel trifft auf das Gesundheitswesen im Besonderen zu“, betonte Töpferwein zum Auftakt, was Oberender mit einer Zahl von rund 6000 Gesetzesänderungen unterstrich, die seit 1977 allein im Gesundheitswesen in Kraft getreten sind.

30 Jahre Forschung in den Bereichen Sozialrecht und Gesundheitsökonomie: Oberender gewährte vor diesem geballten Hintergrund

an fachkundigem Wissen interessante Einblicke in das aktuelle Szenario, sprach über zukünftige Herausforderungen, berichtete über den Wachstumsmarkt Gesundheit und führte in das Szenario 2020 ein, bevor er ein aus seinen Forschungen resultierendes Resümee zog.

Nach Aussage des Referenten wird es eine Umverteilung der Erwerbspersonen von Ost nach West geben, wobei er von einem Zuwachs von fünf Prozent in den alten und einem Minus von 16 Prozent in den neuen Bundesländern ausgeht. Gleichwohl wird eine enorme Zunahme der Pflegefälle in Deutschland erwartet: „Schon heute gibt es rund 1,6 Millionen demente Patienten, von denen aber nur 125 000 entspre-



Zum Doppeljubiläum in seinem Unternehmen hieß Johannes Mönter (links) Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender (2. von rechts) als Festredner willkommen, mit dabei Dr. Hans Heinrich Töpferwein und Simone Brundiek. Foto: Simone Grawe

chend versorgt werden“, berichtete Oberender.

Parallel der medizinische Fortschritt: Das medizinisch Mögliche und Sinnvolle wächst rasanter als die finanziellen Ressourcen, und ohne medizinischen Fortschritt wäre das Gesundheitswesen wesentlich billiger.

Fazit: Die Gesundheitswirtschaft ist zugleich

Wachstums- und Beschäftigungsmotor, aber nicht alles, was medizinisch sinnvoll ist, kann auch finanziert werden. Die Folge wird eine Zweiteilung der Gesundheitsversorgung sein, auf der einen Seite die Regelversorgung, auf der anderen die Wahlleistungen. Die Honorierung werde sich an der Leistung orientieren.